

SANI UND SEIN LEHRER

Eines Morgens suchte ich (Sani) meinen Lehrer auf und verneigte mich vor ihm.

Er fragte mich: ‚Was kann ich für dich tun, mein Kind?‘

Ich sprach: ‚Ich denke darüber nach, über deinen Mond zu gehen.‘

Mein Lehrer war entsetzt und bat: ‚Habe Mitleid mit mir, mein Sohn. Gehe nicht über meinen Mond.‘

Ich musste ihm sagen: ‚Es tut mir leid, auch wenn ich dein Schüler bin, ich bin an die kosmischen Gesetze gebunden, ich kann meine Pflicht nicht umgehen. Würde ich für dich eine Ausnahme machen, würden es andere ebenso verlangen.‘

Mein Lehrer fragte mich: ‚Wie lange wird es dauern?‘

‚Siebeneinhalb Jahre.‘

‚Unmöglich!‘

Ich wollte auf ihn eingehen: ‚Gut, dann nur fünf Jahre, oder wenigstens zweieinhalb Jahre.‘

Er war nicht bereit.

Ich bot ihm alles an: ‚Siebeneinhalb Monate ... siebeneinhalb Tage ...‘

Es war nichts zu machen.

Er war mein Lehrer, ein Lehrer ist wie eine Mutter, ich konnte ihn nicht quälen. Ich verneigte mich und sprach demütig: ‚Ich bin dir zugeneigt, mein Lehrer, ich gewähre dir eine Gunst.‘

Mein Lehrer bat: ‚Sani, ich bitte dich, gehe nicht über meinen Mond.‘

Ich gewährte ihm seinen Wunsch, auch wenn mich die ganze Welt ab dem Tag verachten würde: ‚Ich werde nur $7 \frac{1}{2}$ Prahar (22,5 Stunden) in deinem Mond verbringen.‘

Er handelte mich dann noch auf $1 \frac{1}{4}$ Prahar (3 Stunden, 45 Minuten) herunter, glaubend, ich könne ihm in solch kurzer Zeit keine Probleme machen. Er wollte diese kurze Zeit mit heiligem Bad und Meditation verbringen.

Mir missfiel wie er mit mir umging. Ich wollte ihm zeigen, zu was ich in 3 Stunden, 45 Minuten fähig bin.

Als die Zeit kam ging mein Lehrer an die Ganga, um sein Bad zu nehmen, in dem festen Glauben, so die Phase unbeschadet überstehen zu können.

Ich nahm die Gestalt eines Melonen Verkäufers an und traf ihn auf seinem Weg. Mein Schatten fiel auf ihn und sein Geist veränderte sich.

Ich zeigte ihm zwei Wassermelonen, eine kleine und eine große. Ich schnitt ihm ein Stück zum Versuchen ab.

Mein Lehrer kaufte mir die saftigen, rotfleischigen Früchte ab, steckte sie in seinen Beutel und ging zum Fluss. Ich entwand.

Nach dem Bad füllte er sein Wassergefäß mit dem Wasser der Ganga, nahm seinen Beutel mit den Melonen und ging in Richtung Stadt.

Des Königs und des Ministers Sohn waren an jenem Tag auf der Jagd. Ich ließ sie sich im Wald verirren. Als sie am Abend nicht zurückkamen schickte der König die Armee aus, um nach ihnen zu suchen.

Eine Suchmannschaft traf meinen Lehrer und fragte ihn, was er in seinem Beutel habe. Er erklärte, dass Wassermelonen darin seien.

„Warum tropft dann Blut aus dem Beutel?“

Überrascht schaute er auf den Beutel und sah, dass tatsächlich Blut herastropfte.

Ein Soldat nahm den Beutel, öffnete ihn und fand zwei Köpfe darin. Es waren die Köpfe der beiden Söhne.

Ich hatte die Melonen in die Köpfe verwandelt.

Die Soldaten nahmen ihn fest und brachten ihn vor den König. Als der König die Köpfe seiner Kinder sah wurde er traurig und zornig zugleich.

Die Mutter der Prinzen wollte sich verbrennen, als sie vom Tod ihrer Kinder hörte.

Der König gab den Befehl: „Bindet ihn an einen Pfahl und steinigt ihn.“

Die ganze Stadt war gekommen, um Steine nach meinem Lehrer zu werfen.

Mein Lehrer jedoch wusste, dass ich seinen Mond bald verlassen würde. Er bat die Wachen, noch ein paar Minuten zu warten und versprach ihnen zehntausend Silbermünzen. Als Entsagter hatte er zwar kein Geld, aber er konnte sich so retten.

Als die Phase beendet war trafen der Prinz und der Sohn des Ministers im Palast ein. Alle waren glücklich.

Der Befehl, meinen Lehrer zu steinigen, wurde zurückgenommen.

Er erzählte dem König die Geschichte und dieser entschuldigte sich bei ihm.

Mein Lehrer sprach: „Es ist nicht dein Fehler gewesen, mein König. Du bist vollkommen unschuldig. Alles war Sanis Spiel der Illusion. Er hat uns beiden all das vorgegaukelt.“

Der König wollte in den Beutel meines Lehrers schauen und fand zwei Wassermelonen.

Der König lud meinen Lehrer ein, ließ ein Bad für ihn bereiten, kleidete ihn in feinste Gewänder, servierte ihm ein köstliches Mahl und gab ihm zehntausend Silbermünzen.

Mein Lehrer verließ den Palast, auf dem Weg zurück traf er einen Bettler, ihm gab er die Münzen. Dann traf ich ihn. Ich verneigte mich vor ihm und bat ihn: ‚Erzähle mir, wie ist es dir ergangen?‘

Mein Lehrer sprach: ‚Diese 3 Stunden und 45 Minuten haben mich erschüttert, was wäre geschehen, wenn du 7 $\frac{1}{2}$ Jahre geblieben wärst. Versprich mir, dass du keinen Menschen mehr in solche Schwierigkeiten bringen wirst.‘

Ich sprach: ‚Wer frei von Hochmut ist, der hat von mir nichts zu befürchten. Ich war gezwungen, dir meine Macht zu zeigen.‘

Ich verneigte mich ein letztes Mal vor meinem Lehrer und ging in mein Reich zurück.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Sushma Gupta, Toronto.